Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 147. Montag, den 17. Dezember 1832.

Berlin, vom 13. Dezember.

Se. Majestät der König haben den Obersten a. D. Christian August Stieler zu Königsberg in Preußen unter dem Namen Stieler von Heydekampf in den Adelstand zu erheben geruht.

Se. Majestät der König haben den Predigern Wiedemann zu Lobas, im Regierungsbezirke Merseburg, und Lange zu Gübs, im Regierungsbezirke Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Königl. Majestät haben die Advokat-Anwalte Theodor Schöler zu Köln und Andreas Courth zu Düsseldorf zu Justiz-Räthen zu ernennen geruht.

Aus dem Haag, vom 8. Dezember.

Das Amsterdamer Handelsblad enthält ein Privatschreiben aus Bath vom 6. Dezbr., worin es heißt: „In diesem Augenblick trifft hier der Oberst Moll mit dem von der obern Schelde kommenden Schiffe ein und berichtet Folgendes: „Gestern sind die Königlichen Korvetten Komet und Proserpina bis hinter Perle hinaufgesegelt und liegen jetzt mit der Fregatte Eurydice, der Korvette Medusa, dem Dampfboote Curaçao und einigen Kanonierbooten in Wilemsraak bei dem Meestoof; hinter den Forts Lillo und Liefkenshoek liegen dermalen vor dem Fort Frederik Hendrik 6 Kanonierboote. — Heute früh hat der Contre-Admiral durch den Obersten Le Jeune, welcher das Dampfboot Curaçao kommandirt, dem General Sebastiani sagen lassen, daß, falls nicht unverzüglich alle Französische Schildwachen von den Ufern der Schelde zurückgezogen würden, das schwere Geschütz gegen dieselben eröffnet werden soll. Bald darauf begannen auch die Unsrigen in der That ein Kanonen- und Gewehrfeuer, welches auch beim Abgange des Obersten Moll noch im Gange war. Die Franzosen werfen von St. Marie mit Bomben, die jedoch noch wenig Schaden gethan haben. — Das Dampfboot des Obersten Moll ist übrigens ebenfalls sehr thätig gewesen; es hat die Medusa vom Doel bis nach Meestoof geschleppt, wiewohl es dabei dem Feuer eines Französischen Mörsers ausgesetzt war. Gegenwärtig sieht man eine Feuersbrunst auf dem Doel. — Das Linienschiff de Zeeuw ist heute von dem Dampfboot Durinam bis hinter Valkenisse gebracht worden und liegt jetzt dort vor Anker.“ — An der Amsterdamer Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß sich die Unsrigen des Forts St. Marie bemächtigt hätten.

Von der Holländ. Grenze, vom 7. Dezbr.

Vielerlei Gerüchte sind über die Operationen in Umlauf, welche die Holländer gegen die Abtheilung des Französischen Heeres unternommen haben sollen, die unter General Tib. Sebastiani das linke Ufer der Schelde zwischen den Forts Isabella und Liefkenshoek besetzt hat. Schon am 3ten d. sollte gemeinschaftlich mit einer von letzterem Fort aus geleiteten Ueberschwemmungs-Operation das Dampfschiff Eurydice, welches der unternehmende Contre-Admiral Lewe van Aduard kommandirt, eine Expedition gegen die von den Franzosen besetzten kleinen Forts St.

Marie und Perle unternehmen. Das stürmische Wetter verhinderte jedoch jede freie Operation sowohl auf der Schelde selbst als auf den überschwemmten Poldern. Auf dem Doel, nördlich von Lieffenshoek und dem Fort Frederik Hendrik, das auf dem rechten Ufer der Schelde liegt, gerade gegenüber, waren inzwischen am 4. d. M. 1000 Mann Holländ. Truppen angelangt. Diese sollen nun in Gemeinschaft mit einem Detaschement aus Lieffenshoek, welches die zu diesem Zwecke bestimmten Inundations-Flösse — d. h. solche Fahrzeuge, womit auf den überschwemmten Poldern zu fahren ist — bestieg, die absichtlich bisher noch unversehrt gelassenen, aber unterminirten Deiche durchstochen haben, während der Contre-Admiral Lewe van Aduard durch das Geschütz der beiden Fahrzeuge Eurydice und Komet die Aufmerksamkeit der sich in den Forts vertheidigenden Französischen Truppen vollkommen beschäftigte. Diese Operation soll dermaßen gelungen sein, daß — wenn nämlich den hier umlaufenden Gerüchten zu trauen ist — General Sebastiani mit seinem 5000 Mann starken Corps völlig von Wasser umringt und von aller Verbindung abgeschnitten ist. — Auch von Seiten des General Chassé, der bisher noch keinen Schuß auf die Stadt Antwerpen gethan hat, scheint man hier einen ähnlichen strategischen Coup zu erwarten, der vielleicht zur Ausführung gekommen, wenn die Franzosen, wie bereits angekündigt worden, einen kühneren Sturm auf die angeblich demontirte Lünette St. Laurent unternommen hätten. Nächstdem aber sollen auch die Holländer im Stande sein, von dem Deiche am Melkhuys aus einen großen Theil der Franz. Trancheen plötzlich unter Wasser zu setzen.

Berchem, vom 6. Dezember.

8 Uhr Morgens. Diese Nacht war heißer als die vorigen. Da dem Feinde der größte Theil seines Geschützes demontirt worden, so unterhält er fortwährend ein starkes Gewehrfeuer und zieht von seinen Wallflinten guten Nutzen. Unsererseits sind Fortschritte gemacht worden; die Arbeiten an den Schanzgräben wurden fortgesetzt, und der von der Lünette St. Laurent gedeckte Weg ward bis zum Graben der Bollwerkswehre des Platzes vorgeschoben. In der Citadelle wurden noch mehrere Gebäude in Brand gesteckt. Die Schießscharten der Bastion von Pazietto und diejenigen der Bastion von Toledo und des Halbmondes sind fast unbrauchbar. Aber der Marschall will seine Soldaten nicht Gefahren aussetzen, und man wird noch warten. Der Feind bedient sich nur seiner durch Blendwerke gedeckten Geschütze und die Garnison läßt sich auf den Wällen nicht blicken. Eine der neuen Mörser-Batterieen hat seit gestern Mittag thätig gedient; die zweite aber wird wieder niedergerissen, weil man sie der Citadelle näher rücken will. Man hat im Hauptquartier Nachrichten von der Division Sebastiani; es ist auf dem linken Schelde-Ufer nichts Neues vorgefallen; unsere Truppen halten noch die Forts St. Marie und Philipp besetzt; das Feuer der Holländischen Schiffe hat sie nicht daraus verdrängen können. — 9 Uhr Morgens. Der Angriff auf die Lünette St. Laurent hat in dieser Nacht nicht stattgefunden; man weiß noch nicht, weshalb. — Das Feuer der Franzosen wurde die ganze Nacht hindurch trefflich unterhalten; seit 6 Uhr Morgens beginnt es noch heftiger zu werden. Man feuert mit Vierundzwanzigpfündern auf die linke Front der Lünette St. Laurent. Man bemerkte heute Nacht außerhalb der Mauern der Citadelle nach der Schelde zu ein großes Feuer und glaubt, daß es ein noch nicht fertiges Kauffahrteischiff sei, aus dem Chassé eine schwimmende Batterie gemacht habe, um die Quais der Stadt zu säubern. Mehrere Personen haben ganz deutlich in dem Feuer die Masten und Taue eines Schiffes unterschieden. Die Flamme war sehr stark. In diesem Augenblicke kommt ein mit 8 Bomben für den großen aus Lüttich erwarteten Mörser beladenes Fuhrwerk hier an. Alles läuft herbei, um diese ungeheuern Wurfgeschosse zu sehen. Von den 12 großen Mörsern, welche sich am Eingange des Dorfes befanden, sind nur noch 2 hier, und auch diese sollen heute auf die Batterieen gebracht werden. — 2 Uhr Nachmittags. Den ganzen Morgen hindurch hörte das Schießen nicht auf; es ist so viel aus diesen schnell errichteten Batterieen gefeuert worden, daß die Schießscharten beschädigt sind. Unsere Artilleristen müssen sie nach und nach wieder ausbessern; aber Alles geschieht mit großer Ordnung und Uebereinstimmung. Wir sehen den Marschall Gerard mit seinem Generalstabe täglich mehreremale die Arbeiten in Augenschein nehmen und durch seine Gegenwart die Artilleristen anfeuern. Der Herzog von Orleans, der die Ehre hatte, zuerst in den Laufgräben zu kommandiren, wird sich auch bei dem gefahrvollen Angriffe, der heute Abend gegen die Lünette St. Laurent unternommen werden soll, an der Spitze befinden. Vom 6ten auf den 7ten werden der Oberst Mocquery vom 58sten Regiment, 2 Bataillons-Chefs von demselben Regiment und deren Bataillone den Dienst bei dem Prinzen versehen. Gestern Abend langten die 10te und 13te Belagerungs-Batterie vom 8ten Artillerie-Regiment aus Lille hier an; sie haben überall ihre Etappen verdoppelt. Heute Morgen ist die 14te Batterie des 1sten Regiments ebenfalls in Eilmärschen hier eingetroffen. Man erwartet heute Abend den König Leopold im Hauptquartiere; er soll bei der Einnahme des Forts St. Laurent zugegen sein.

Vom 7. Dezember. 2 Uhr Nachmittags. Gestern Nachmittag haben die Holländer einen Ausfall aus der Lunette St. Laurent gemacht; unsere Soldaten wiesen denselben lebhaft zurück und drangen so weit vor, daß sie sich einen Augenblick zwischen dem Feuer der Citadelle und der Lunette befanden. Ein anderer Ausfall wurde um 11 Uhr Abends gemacht; die

Holländer konnten aber nicht, wie sie wollten, in unsere Verschanzungen gelangen. Durch diese beiden Ausfälle sind die Arbeiten gehemmt worden, welche gemacht worden waren, um sich der Lunette zu bemächtigen. — Abends. Seit 36 Stunden nimmt die Vertheidigung der Citadelle einen sehr ernsten Charakter an. Der geringe Widerstand, auf den unsere Arbeiter anfangs trafen, das gelinde Feuer, womit die Belagerten begannen, und die Schnelligkeit, mit der ihre Batterie-Geschütze auf den Wällen demontirt wurden, machen die seit einigen Tagen in ihrem Vertheidigungs-System vorgegangene Veränderung um so fühlbarer. — Gestern bei Anbruch der Nacht, gegen 5 Uhr Abends, machten 3 oder 4 Compagnieen einen Ausfall aus der Citadelle, und unterhielten ein heftiges Feuer auf unsere Arbeiter; und seit heute früh begann ein Gewehrfeuer und dauerte fast den ganzen Tag hindurch; es kam von der noch immer von den Belagerten in Besitz gehaltenen Lunette St. Laurent her und war uns sehr lästig. Man sieht deutlich, wie sich die Soldaten in kurzen und regelmäßigen Zwischenräumen der Brustwehr nähern, ihre Gewehre abfeuern und sich wieder zurückziehen. — Zu gleicher Zeit machen sie viel Gebrauch von Mörser-Batterieen, welche im Hintergrund aufgestellt sind, und die wir schwer erreichen können; aus diesen schicken sie uns eine große Anzahl Bomben zu, die namentlich heute sehr gut gerichtet waren, und sämmtlich in unsere Batterieen fielen. Hin und wieder werden aus ihren zerstörten Schießscharten Kartätschen-Ladungen abgefeuert.

Vom 8. Dezember. 10 Uhr Morgens. Je weiter wir vorrücken, desto furchtbarer wird das Feuer; gestern dauerte es den Nachmittag und einen großen Theil der Nacht hindurch mit außerordentlicher Heftigkeit fort. Die neue Mörser-Batterie hat ununterbrochen gefeuert; sie ist sehr zweckmäßig aufgestellt und thut dem Feinde vielen Schaden. — Eine auf die Citadelle geworfene Haubitzenkugel hat eine Menge Granaten und andere zum Kunstfeuer gehörige Gegenstände zum Platzen gebracht, und mehrere Feuersbrünste flammten auf, wurden jedoch sehr schnell wieder gelöscht. — Um 7 Uhr schob der Feind ein kleines Rekognoszirungs-Detaschement gegen unsere Werke vor. Wahrscheinlich, um keinen Lärm zu erregen, hatte er nur wenige Mann abgeschickt, und unsere Voltigeurs tödteten 3 davon. Später in der Nacht ward noch ein zweiter Ausfall unternommen, aber ohne Erfolg; es wurden dem Feinde 5 Mann getödtet. — Eine Bombe, welche heute Nacht auf die Platform der Batterie No. 1 a fiel, demontirte ein Geschütz. — Von beiden Seiten wurde das Kanonen- und Gewehrfeuer tüchtig unterhalten und jetzt, wo wir 30 Metres von der Lunette St. Laurent uns befinden, ist das Feuer mörderisch.

Antwerpen, vom 6. Dezember.

In den letzten 24 Stunden ist das Feuer der Citadelle weit mörderischer gewesen, als an den früheren Tagen. — Das stärkste Feuer unterhielt in der vergangenen Nacht die Lunette St. Laurent (deren Geschütze also doch noch nicht sämmtlich demontirt zu sein scheinen, wie die Belgischen Blätter schon vor einigen Tagen versicherten); ihre Kugeln haben den Belagerern den meisten Schaden zugefügt.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Es verbreitet sich das Gerücht, daß der General Chassé das rasche Vorschreiten der Belagerungs-Arbeiten mit großer Gleichgültigkeit betrachtet, weil er darauf rechnet, daß die hohe Flut am 7. d. für ihn insofern ein mächtiger Bundesgenosse sein, als sie ihm die Mittel verschaffen werde, einen großen Theil der Arbeiten zu überschwemmen.“

Vom 7. Dezember. Die Lunette St. Laurent hat, wie man sagt, gestern dem 52sten Regimente, welches dieselbe mit dem Bayonnet nehmen wollte, einen ziemlich bedeutenden Verlust beigebracht. Dieses Fort scheint überhaupt bei weitem noch nicht so beschädigt, als man bisher geglaubt hat; denn gestern Abend hat es 1½ Stunden lang dem Feuer der Belagerer beständig geantwortet. — Gestern Abend hörte man von den Forts Calloo und St. Marie eine lebhafte Kanonade und sah in der Nähe derselben zwei Häuser brennen. — Uebrigens ist die Nacht ziemlich ruhig vorübergegangen, beide Theile scheinen sich ausgeruht zu haben, da ganze Stunden vorübergingen, ohne daß man einen Schuß hörte, und heute Morgen um 8 Uhr war Antwerpen so ruhig, wie Brüssel nur sein kann. Um 9 Uhr begann die Kanonade wieder. — 11 Uhr. Man hört noch immer Kanonendonner in der Richtung von Calloo, und vom Telegraphen herab sieht man 7 Maste in der Gegend von Lillo. — Die Garnison vervielfältigt ihre Ausfälle. Gestern hat sie deren zwei versucht; den einen um 2 Uhr Nachmittags, den andern gegen 11 Uhr Abends. Beide wurden von den Belagerern zurückgewiesen, sie verloren aber Leute dabei.

Seit heute Mittag hat sich der Himmel aufgeklärt und es ist ein leichter Frost eingetreten, der, wenn er anhält, die Belagerungs-Arbeiten sehr fördern, und die Krankheiten in der Französischen Armee mindern würde.

Ein Schreiben aus Antwerpen vom 7. d. enthält Folgendes: „Das Feuer von beiden Seiten ist den gestrigen Tag über sehr lebhaft gewesen. Gegen 2 Uhr Morgens ließ sich das Gewehr-Feuer fast drei Stunden hintereinander von dem Fort St. Laurent hören, dessen man sich bemächtigen muß, um einen wichtigen Theil des Platzes ernstlich angreifen zu können. Gegen 5½ Uhr Abends brach wieder Feuer in der Citadelle aus, wie es heißt, in der sogenannten Kaserne der Kanoniere; der Theil der Stadt, welcher in der Nähe der Citadelle liegt, ist voller Rauch. In diesem Augenblicke bemerkt man von den hiesigen Thürmen ein starkes Feuer in der Ge-

gend von Calloo zu; auch hört man Kanonen-Donner von dort her. — Der Herzog von Orleans wäre beinahe in der Batterie Nr. 5 erschossen worden; der Prinz sah durch eine Schießscharte der Tranchee, als eine Kugel hindurch und über ihn weg flog. „Nehmen Sie sich in Acht, gnädigster Herr", sagte ihm der Kapitain, „die Holländer schießen vorzugsweise gern auf betreßte Hüte." — Die Holländer schießen sehr wenig nach dem Fort Montebello zu. Dagegen ist ihr Feuer von der Seite des Forts Kiel und St. Laurent sehr lebhaft; seit zwei Tagen ist überhaupt das Feuer der Citadelle bei weitem besser unterhalten als früher. — Die Franzosen geben ihren bis jetzt an Todten und Verwundeten erlittenen Verlust auf ungefähr 200 Mann an.

Paris, vom 6. Dezember.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 5ten. Bericht der Commission über die geforderten provisorischen drei Zwölftheile. Hr. Lepelletier d'Aulnay, der Berichterstatter, hält die Maßregel der provisorischen Steuerhebung an sich für eine schlechte, der man mit allen Kräften zu entgehen suchen müsse. Die Commission tritt dem Vorschlage des Finanzministers mit einigen Abänderungen bei. Der Redner liest hierauf das amendirte Gesetz, welches die meisten Artikel der Regierung beibehält, und nur in einigen die Erhebung der additionellen Centimes beschränkt, in andern die Verwendung für gewisse Zwecke, als z. B. öffentliche Bauten, Straßenverbesserungen u. s. w. bis zu einer bestimmten Summe feststellt. — Der Druck des Berichts wird befohlen. Die Diskussion wird auf Freitag 6 Uhr bestimmt. Im Ganzen bietet die Sitzung kein Interesse dar.

Vor einiger Zeit starb, wie gemeldet, hierselbst ein Hr. Brézin, ehemaliger Schlossermeister, der unter andern 50,000 Fr. an die Erben der am 10ten August 1792 bei der Vertheidigung der Tuillerien gebliebenen Schweizer vermachte. Da das Testament öffentlich bekannt gemacht wurde, so meldete sich erst ein Aspirant, bald waren es zehn, funzig, hundert, — jetzt sind es 4000. Wollen sie ihre Ansprüche durchsetzen, so werden sie nicht nur die 50,000 Fr., sondern vielleicht noch eben so viel an Reise- und Gerichtskosten dabei zusetzen müssen.

Einer Dame in der Vorstadt St. Germain wurden vor einiger Zeit 8500 Fr. gestohlen, ohne daß man den Thäter entdecken konnte; derselbe muß aber wahre Reue fühlen, denn vor einigen Tagen hat die Dame 3000 Fr. in Banknoten, und gestern 5000 anonym zugeschickt erhalten.

London, vom 7. Dezember.

In Bezug auf die Ereignisse in Belgien liest man Folgendes im Albion: „General Haxo, der die Hauptleitung des Sturmes gegen die Antwerpener Citadelle erhalten soll, war im Jahre 1793 bei der Erstürmung von Antwerpen zugegen. Seiner Meinung nach, würden 6 Wochen erforderlich sein und die Stadt Antwerpen durchaus zu diesem Zwecke benutzt werden müssen. Der Oberst Crodock hat im Namen des Königs von England gegen das Einrücken Französischer Truppen in Antwerpen protestirt, und wir finden in den Portsmouther Zeitungen, daß die bloße Androhung einer Besetzung des Platzes zu einer Drohung unsererseits geführt habe, unsere Schiffe würden sich in einem solchen Falle augenblicklich von der Blokade zurückziehen. Wenn diese Drohung aber auch vollzogen würde, so möchte sie doch nicht viel helfen. Mögen der König von England und die Belgischen Kammern wollen oder nicht, General Gerard wird sich von seiner Absicht nicht zurückbringen lassen. Antwerpen ist nur der Prolog zu dem Drama. Die Französische Armee wird von 50 auf 80,000 Mann erhöht."

Die Unmöglichkeit einer wirksamen Blokade der Holländischen Küste ist nunmehr erwiesen und wird für immer ein Denkmal der Unwissenheit und Hartnäckigkeit der Englischen Minister bleiben, welche dieselbe trotz aller Erfahrung, trotz der Ansicht aller der Schifffahrt auf der Nordsee kundigen Männer unternahmen. Dieser Mißgriff ist stark genug, um den Unwillen der geduldigsten Nation zu erregen; aber erst dann werden sie den ganzen Umfang desselben fühlen, wenn sie Zeit haben werden, die Geldverschwendung zu berechnen, womit er erkauft wurde. Bei all der gepriesenen Sparsamkeit der Minister haben sich doch die öffentlichen Einkünfte als geringer denn die Ausgaben ergeben, und dies betrachtete man nicht nur in England, sondern auch auf dem Kontinent als eine hinreichende Bürgschaft gegen eine Lust zum Kriege, es sei denn ein Krieg für unsere Existenz. Demnoch haben die Minister in einer solchen Krise eine furchtbare Flotte ausgerüstet und sich in alle Ausgaben eines Krieges gestürzt (denn nur mit unserer Flotte haben wir in den meisten Fällen Krieg geführt), und dies Alles zu welchem Zweck? Nicht weil man widerstrebend einer gewaltsamen Nothwendigkeit weichen muß, sondern sogar ohne den geringsten Vorwand. Es ist nicht eine Observations-Flotte oder eine Vorsichtsmaßregel gegen bevorstehende Gefahr; es ist ein bloßes Prahlen mit unserer Macht, ohne einen sichtbaren Grund; denn die Vertheidiger der Minister in den öffentlichen Blättern finden selbst den Gedanken lächerlich, als ob unsere Verhältnisse zu Holland ein Kriegszustand wären, oder als ob die Englische Regierung im entferntesten einen Krieg gegen Holland beabsichtigte. Da unsere Kriegs-Terminologie keinen Ausdruck hat, um die Beschaffenheit dieser Operation wiederzugeben, so hat man sich genöthigt gesehen, eine neue Phrase zu diesem Zweck zu erfinden und nennt es eine „friedliche Intervention vermittelst Gewalt."

Aus Deal schreibt man unterm 6. Dez.: „Heute früh ist der Contre-Admiral Villeneuve auf der Fregatte Syrene, begleitet von der Fregatte Medea,

von Dover in den Dünen angelangt. Das Dampfboot Radamanthus ging nach Plymouth ab. Es befinden sich jetzt hier: der Donegal mit dem Vice-Admiral Sir Pulteney Malcolm, die Schiffe Revenge, Spartiate, Castor, Southampton, Conway, Scout, Larne, Satellite und Emerald, und Französischer Seits die Syrene mit dem Admiral Villeneuve, die Schiffe Suffren, Melpomene, Medea, Resolu, Ariane und Creole.

Am 30. v. M. langte das Dampfboot Constance von Lissabon und Porto in Portsmouth an; ersteren Ort hatte es am 25. und letzteren am 26. verlassen. Des äußerst stürmischen Wetters wegen, konnte es mit den Behörden von Porto nicht kommuniziren. Ein Kutter, der vor der Barre lag, theilte ihm die angebliche Nachricht mit, daß die Truppen Don Pedro's wieder einen Ausfall gemacht hätten, um die auf der Seite von Villa-Nova errichteten Batterieen zu zerstören, und daß ihnen nach einem hartnäckigen Kampfe ihre Absicht gelungen sei. Die Migueliſten sollen, wie jene Schiffsnachrichten lauten, 600 Todte, Verwundete und Gefangene, und die Pedroisten 50 Todte und Verwundete eingebüßt haben. Natürlich ist diese Nachricht sehr unsicher, da es noch an allen amtlichen Berichten darüber fehlt.

Der Courier meldet: „Bei Lloyd's ist ein Schreiben von deren Agenten zu Galway eingegangen, welches den gänzlichen Untergang des vom Capitain Wallis geführten Schiffes Rivals meldet. Man glaubte anfangs, nach der großen Menge von Strohsäcken und mehreren Rumfässern, die an die Küste gespült wurden, zu schließen, daß es ein Transport-Fahrzeug gewesen sei. Bei näherer Nachforschung aber erfuhr man leider, daß es ein von Don Pedro's Agenten gemiethetes Schiff war, welches Truppen aus dem Clyde nach Porto bringen sollte und, dem Vernehmen nach, über 400 Mann, mit Einschluß des Schiffsvolks, an Bord hatte, die sämmtlich ertrunken sind; von dem Schiffe sind nur noch Trümmer übrig."

St. Petersburg, vom 1. Dezember.

Die Petersburger Zeitung sagt in einem weitläufigen Bericht über den Krieg gegen die Bergvölker Folgendes: Um den fortgesetzten Ausfällen des Unruhestifters Kasi-Mullah und den unaufhörlichen Aufständen der ihm zugethanen Berggemeinden ein Ziel zu stecken, fand der Kaiser für gut, eine gleichzeitige und durchgängige Expedition gegen alle Stämme anzuordnen, die sich der Gemeinschaft mit Kasi-Mullah schuldig gemacht hatten. Dieser Beschluß Sr. Maj. ist jetzt in Erfüllung gesetzt: die aufrührerischen Galgajer, Karabulaken, Tschetschener und Daghestaner sind gestraft und gebändigt. Kasi-Mullah — der sein letztes Asyl, die unzugängliche Kluft vom Gimry, bis zu der noch keines Russen Fuß gedrungen war, hartnäckig vertheidigte — ist gefallen. — Von diesem für die Ruhe des Kaukasus wichtigen Ereignisse hat der General-Adjutant Baron Rosen die Bergstämme Daghestans und der übrigen Gegend durch folgende Anzeige in Kenntniß gesetzt: „Gottes Gericht hat den Irrlehrer und Friedensstörer Kasi-Mullah erreicht. Er, seine nächsten Anhänger und eine Menge der von ihm Betrogenen sind durch das siegreiche Russ. Heer in der berüchtigten unzugänglichen Kluft von Gimry ausgerottet worden. Möge dieses allen Feinden der Ruhe zur Warnung dienen, mögen sie reuevoll zu der mächtigen Russischen Regierung ihre Zuflucht nehmen, und die Gnade des großen Kaisers wird ihnen Verzeihung gewähren. Wer aber hinfort noch es wagt, böse Anschläge zu schmieden, der verfällt unerbittlich der Schärfe des Gesetzes. Ihn retten nicht Berge, nicht Wälder, noch Geklüft. Ueberall werden die siegekrönten Truppen Rußlands eindringen, überall die ungehorsamen Verräther gezüchtigt werden. Gefühlt haben es die Galgajer, Itschkeriner, Tschetschiner, Gimryer u. A. Wer Ohren hat zu hören, der höre und begreife!"

Konstantinopel, vom 10. November.

Mit Abbrechung der Unterhandlungen hat auch die kurze Waffenruhe auf dem Kriegsschauplatze ihr Ende erreicht. Ibrahim hat die Offensive wieder ergriffen und ist mit gewohnter Schnelle in zwei Kolonnen über Adana nach Kaisarieh und Koniah vorgerückt; in letzterer Stadt traf er schon am 1. d. M. ein. Diese rasche Annäherung der Aegyptier gegen die Hauptstadt machte Gegen-Anstalten dringend nothwendig; der Groß-Wesir ist deshalb am 8. d. M. mit allen noch disponiblen Truppen von hier zur Armee, welche sich von Koniah zurückgezogen hat, aufgebrochen. Man rechnet, daß die neue Großherrliche Armee nunmehr wieder gegen 60,000 Mann zählen wird, während die Aegyptische kaum 45,000 stark ist. Freilich ist in Hinsicht auf moralische Kraft letztere der ersteren weit überlegen; diesem Uebergewicht aber setzt man die Kriegs-Erfahrenheit des Groß-Wesirs entgegen, und glaubt sich deshalb zu Hoffnungen auf günstigen Erfolg wohl berechtigt. Dabei ist jedoch die Stimmung der Bewohner Anatoliens (bekanntlich sind die hier ansässigen Volkshäuptlinge die eifrigsten Anhänger des Janitscharenthums, und seit Beginn der Reformen in offener und geheimer Fehde gegen die Pforte) nicht in Anschlag gebracht, und dieser Umstand dürfte leicht zu Gunsten der Aegyptier entscheiden. Man hat sichere Kunde, daß Ibrahim von vielen Städten Caramaniens, ehe er die Gränze Syriens überschritt, Einladungen mit dem Versprechen thätigen Beistandes erhalten hat, und daß diesem Beispiele viele Unzufriedene in Cappadocien gefolgt sind, was auch vermuthlich Ibrahim veranlaßt hat, in östlicher Richtung gegen Kaisarieh vorzudringen, und so den unruhigen Völkern die Hand zu reichen.

Die Citadelle von Antwerpen.
(Fortsetzung.)

Mit reißendem Schwindel verbreitete sich der Revolutionsgeist über ganz Brabant, eine Provinz nach der andern nahm Theil an dem Aufstande, nur Antwerpen, die zweite Stadt des Belgischen Reichs, war noch scheinbar der alten Dynastie, der es so viel, ja sogar auf Unkosten des Stammlandes, verdankte, getreu, als ein niedriger Verrath seine Mauern den Insurgenten öffnete. Chassé hatte den Augenblick vorausgesehen, zog sich mit seiner Besatzung in die Citadelle zurück, und ließ diese nunmehr ihr Amt verwalten. Wenige Stunden und geringe Mittel reichten hin, um den Wendepunkt des Glückes herbeizurufen; die helle Fackel brachte Licht in die Finsterniß und das ganze Volk zur Einsicht; die Revolution stand, durch den männlichen Entschluß getroffen, still, und die Citadelle von Antwerpen ward nicht allein ein Zwangsmittel für die Stadt, sondern zugleich für das ganze Land. Hier nämlich konzentriren sich alle Faden des Handels von ganz Belgien, und da die neueren Revolutionen von den Demokraten, in Verbindung mit der Geldaristokratie ausgehen, weil ihr eigentlicher Charakter Egoismus ist, und dieser allein, als Produkt des das Uebergewicht im Menschen über das Gemüth nehmenden Verstandes, immer von materiellem Vortheile geleitet wird, so war ganz natürlich die Citadelle von Antwerpen die Citadelle des ganzen Landes. Freilich aber war die Züchtigung nicht gering; ein starker Südostwind trug die Flamme vom Mechelner Thore der Schelde zu, und über ein Drittheil der Stadt lag in Trümmern, ehe ein Waffenstillstand zu Stande kam, den man bisher trotz aller großsprecherischen Redensarten nicht wieder zu brechen gewagt hat. — Eine Esplanade von durchschnittlich 400 Schritten, die zur schönen Promenade eingerichtet war, trennt die Stadt von der Citadelle; die Bomben derselben erweiterten diese bis zur Mechelner Straße, rechts vom Wall, dann weiterhin, längs der Hospitalstraße, dem Milchmarkt und endlich St. Peter-Vliet bis an die Schelde, wo der breitere Graben der Flamme eine Grenze setzte, so daß jetzt ein Raum von durchschnittlich 1500 Schritten die Wälle der Citadelle von dem bewohnten Theile Antwerpens trennt; denn wenn gleich nicht Alles niedergebrannt ist, so darf man doch annehmen, daß beim ersten Kanonenschuß alle Einwohner jenes Stadttheils weiterhin eine Zuflucht suchen. Der härteste Verlust traf aber die Kaufmannschaft in dem großen Bazar, der, unter dem Namen Entrepots, eine unermeßliche Menge der kostbarsten Waaren aller Welttheile enthielt, und nächst dem Seearsenale bis auf den Grund niedergebrannt ist. Jetzt erst, nachdem wir uns so über die Wirksamkeit jener wichtigen Citadelle orientirt haben, ist es möglich, klar zu erfassen, wie dieser kleine Punkt, an sich ohne Werth, für zwei Nationen ein entscheidender Besitz genannt werden kann. Holland will die freie Scheldeschiffahrt nicht gestatten, weil dies für das Königreich der Niederlande eine Lebenssache ist; Antwerpen wird nothwendig einen großen Theil des Handels, wegen seiner günstigen Lage, an sich ziehen, und den mehr nördlich gelegenen Häfen einen nicht zu berechnenden Abbruch thun; durch den Besitz der Citadelle hat Holland aber ganz Belgien in der Hand, das unmöglich eine Stadt wie Antwerpen der Vernichtung preisgeben kann, ohne selbst alle Vortheile für die Folge zu verlieren, welche, auch bei gehemmter Schiffahrt (denn ganz sperren wird man sie nicht), ihm nothwendig aus ihrem bloßen Daseyn erwachsen muß. Antwerpen aber ist zweifelsohne der größten Gefahr ausgesetzt, wenn die Feindseligkeiten ernstlich zum Ausbruch kommen, und der General Chassé von den Mitteln, die ihm zu Gebote stehen, Gebrauch machen will. Daß er aber ganz der Mann ist, der eine unzeitige Nachsicht nicht eintreten läßt, und aus falschen philanthropischen Nachsichten eine rebellische Bürgerschaft, denn als nichts Anderes kann er die Einwohner der Stadt anerkennen (?) nicht schonen wird, weiß Belgien; es wird sich mithin im eigenen Interesse (der Grundsatz jeder niedern Politik) nimmermehr zu einem ernsten Angriffe gegen die Citadelle versehen. Abgesehen von der großen physischen Schwierigkeit der Unternehmung, ist es nämlich wohl gewiß, daß General Chassé sich nie darauf einlassen wird, man mag angreifen, von wo man will, der Stadt zu schonen. Von hier aus, wo der Angriff noch am leichtesten sein würde, darf Belgien nichts unternehmen, ohne Gefahr zu laufen, daß man ihm den Untergang der Stadt selbst zuschreibt, und daher eine Kontrerevolution dort entsteht, die leicht sehr große Folgen haben kann. General Chassé aber, er mag angegriffen werden von welcher Seite man will, läßt der Stadt nur die Wahl zwischen einer holländischen Besatzung oder dem Untergange; sie ist mithin, bei den bekannten Gesinnungen des Handelstandes, nicht zweifelhaft. Allerdings kann man einwenden, daß jetzt schon zerstört ist, was von der Citadelle erreicht werden kann, und daß mithin die Franzosen, wenn sie den Angriff übernehmen, auf die Stadt selbst keine Rücksicht, sondern nur rein militairisch das Fort St. Laurent nehmen und etwa den Angriff wie 1792 führen werden. Man vergißt aber dabei, daß wenn freilich Bomben nur etwa 16 bis 1800 Schritte mit einigem Erfolge zu gebrauchen sind, sobald es sich um ein bestimmtes Ziel handelt, es sich ganz anders verhält, wenn man nichts als die Vernichtung einer ganzen Stadt bezweckt. Zur Züchtigung ließ Chassé seine Mortiere allein spielen; jetzt werden auch andere Zerstörungswerkzeuge in Anwendung kommen, und glühende Kugeln, wie Congreve'sche Raketen, das äußerste Haus erreichen, wenn er es will. Was die Franzosen thun werden, ist noch abhängig von der Zeit ihres Erscheinens unter den Mauern der Citadelle. Man übersehe nicht, daß eine

Armee an der Nordgrenze Frankreichs nur ein Paar Tagemärsche weiter von Paris als von Antwerpen ist, und daß auch der Montmatre zur Citadelle im früher entwickelten Sinne des Wortes umgestaltet wurde. (Beschluß folgt.)

Dienstag, am 18ten Dezember, zweites Abonnement-Concert im Saale des Schützenhauses. 1) Ouverture von Spontini. (Nurmahal.) 2) Concert für Pianoforte in C dur, von Löwe. 3) Die erste Walpurgisnacht, Ballade für Solo- und Chorgesang und großes Orchester, componirt von Löwe. 4) C-Dur-Symphonie, von Beethoven. Billets sind an der Kasse à 1 Thlr. Cour. zu haben. Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.

Löwe. Liebert.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben erschien und ist bei F. H. Morin (gr. Domstr. No. 797, im ehemal. Postlokale) zu haben:

Pantheon Deutscher Helden.

Ein historisches Lesebuch für die Jugend, zur Belebung der Vaterlandsliebe und des Eifers für die Wissenschaft. Von F. P. Wilmsen.

gr. 8. Mit Titelkupfer u. Vignette. Geh. 1 Thlr. 20 sgr. (Berlin. Verlag der Buchhandl. von C. Fr. Amelang.)

Der Verfasser hat hier eine Gallerie ausgezeichneter Helden aus der Deutschen Geschichte aufgestellt, und schon durch die Wahl, welche er getroffen, seinem Buche die beste Empfehlung mitgegeben, denn wer erwartete nicht, hier volle Befriedigung zu finden, wenn er die Namen: Heinrich der Löwe, Franz von Sickingen, Bernhard von Weimar, Albrecht von Wallenstein, Hans Joachim von Zieten, und Blücher von Wahlstatt liest? Die Darstellung ist gedrängt, lebhaft, kräftig und gründlich und ganz dazu geeignet, die Jugend zum Studium der Geschichte anzuregen, ihr ein lebendiges Bild der Zeit und des Orts vor Augen zu stellen, und sie dadurch zweckmäßig in die allgemeine Geschichte einzuführen. Auch diejenigen, welche die Geschichte kennen, werden sich von der kräftigen Schilderung der großen Thaten, durch welche diese Helden der Geschichte angehören, lebhaft angezogen fühlen und dem Verfasser das Zeugniß geben, daß er ein höchst nützliches, unterhaltendes und lehrreiches Werk geliefert habe, dem man ein längeres Leben, als von einer Messe zur andern, wünschen und weissagen muß, weil es eine wahre Bereicherung der pädagogischen Literatur ist, und durch seine Darstellungen die Jugend in die großen Zeiten Luthers, Friedrichs des Einzigen und des Französischen Freiheitskrieges versetzt, die Deutsche Kraft, Ausdauer und Treue und den Deutschen Heroismus kräftig schildert und herrliche Vorbilder zur Nacheiferung aufstellt.

So eben ist neu erschienen und bei F. H. Morin (gr. Domstraße No. 797, im ehemal. Postlokal) zu haben:

Die junge Dame

von gutem Tone und feiner Bildung, oder praktische Anweisung, wie sich ein junges Frauenzimmer in allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Lebens, besonders in höheren Cirkeln zu benehmen hat. Nebst Belehrungen über Blick und Miene, Haltung und Gang, Kleidung, Besuche, Gesellschaften, Gastmähler, Gesang, Tanz, Bälle, Toilette, Schönheitsmittel rc. Von J. J. Alberti. Zweite verbesserte Auflage. 16. geh. Preis 15 sgr.

Eine Schrift, die jeder Jungfrau, die auf Bildung Anspruch machen will und die sich über die Regeln des feinen Benehmens in den höhern Cirkeln gründlich belehren will, mit Recht empfohlen werden darf.

Todesfall.

Noch blutet mein Vaterherz aus tiefen Wunden, und schon ist mir eine neue Wunde durch den Tod meines dritten geliebten Sohnes, Herrmann, geschlagen, welcher nach noch nicht zweitägigen Leiden an Gehirnentzündung in vergangener Nacht, in einem Alter von 8½ Jahren, gestorben ist. Beileidsbezeigungen können meinen Schmerz nur vergrößern.

Stettin, den 14ten Dezember 1832. Cober.

Entbindung.

Die heute früh 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Dr. Billroth.

Stettin, den 14ten Dezember 1832.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Neu erfundenes
Wichs-Pulver
ohne Vitriolsäure.

Dieses unlängst von mir erfundene Fabrikat, worin keine dem Leder nachtheilige Säure enthalten ist, besitzt alle Eigenschaften einer vorzüglichen Wichse, giebt schnell Glanz und hält das Leder weich. Dieses Mittel gewann bereits in Schlesien und in der Mark allgemeinen Beifall, und dies veranlaßte mich, dasselbe weiter zu verbreiten, in der festen Ueberzeugung, daß es sich aller Orten, seiner vorzüglichen Eigenschaften halber recht bald allgemein beliebt machen wird. Ich erbiete mich daher, allen soliden Geschäftsleuten, die sich dieserhalb in porto-freien Briefen an mich wenden, die erste Sendung unter vortheilhaften Bedingungen in Commission zu geben. Für Stettin und Umgegend habe ich

dem Herrn Friedrich Nebenhäuser

den Verkauf aufgetragen und ist dasselbe nur allein bei ihm selber und denen welchen er es im Ganzen verkauft und dieses öffentlich anzeigt, ächt zu haben. Herr Nebenhäuser verkauft dasselbe zu den Fabrik-Preisen. Ich enthalte mich aller weitern Lobpreisung, indem ein Versuch diese Wichse bestens empfehlen wird. Die Anweisung zum richtigen Gebrauch erhält der Käufer unentgeldlich.

A. E. Fischer,
Wichs-Fabrikant zu Heynau in Schlesien.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige kann ich dieses Glanzmittel aus eigener Erfahrung als sehr zweckmäßig, leicht anwendbar und dem Leder nicht nachtheilig bestens empfehlen. Das Pulver wird in versiegelten Paketen von 4 Loth zu 2 sgr. und von 2 Loth zu 1 sgr. verkauft.

Friedrich Nebenhäuser, Frauenstraße No. 902.

Vorzüglich schöner Varinas-Kanaster in Rollen, bester Portorico, in Blättern u. unvermischt geschnitten, Ostende-Kanaster a 12 u. 10 sgr. pr. Pfd. aus der Fabrik des Hrn. C. F. Kanzow in Berlin, so wie verschiedene Sorten Rauch- und Schnupf-Tabacke bei

Carl Goldhagen.

Vermiethungen.

In der große Oderstraße No. 70 ist die 2te Etage, bestehend in 6 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Keller, Holzgelaß rc. zum 1sten April k. J. zu vermiethen.

Schuhstraße No. 145 ist eine Stube und Alkoven, Parterre, mit guten Meubles sogleich oder künftigen Monat zu vermiethen.

Eine freundliche Stube und Kammer, meublirt, nöthigenfalls auch mit Betten versehen, so wie auch eine Remise unmittelbar am Wasser belegen, ist zu vermiethen bei Carl Mylen.

Die dritte Etage des Hauses gr. Oderstraße No. 66 ist zum 1sten Januar oder Februar k. J. zu vermiethen und kann jederzeit bezogen werden.

Miethsgesuch.

Ein unverheiratheter Mann sucht zu Ostern ein Quartier von 2 bis 3 Stuben parterre und einer Remise, in der Mittelstadt. Vermiether erfahren das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Auf einem Gute in der Nähe von Königsberg in der Neumark, findet ein anständiges junges Mädchen zur Erlernung der Landwirthschaft, bei einer gebildeten Familie, sogleich oder zu Neujahr ein Unterkommen. Es wird kein Kostgeld verlangt, wohl aber ein sittliches Betragen, Fleiß und Liebe zur Ordnung und Thätigkeit und dagegen eine freundliche Behandlung zugesichert. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mensch kann sofort als Lehrling auf ein hiesiges Comtoir angestellt werden, jedoch muß derselbe für Wohnung und Beköstigung selbst sorgen. Näheres ist in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein Privatlehrer, der auf einem freundlichen Wohnsitze, 2 Meilen von Stettin, nahe dem Haff, wohnet, wünscht noch einige Pensionaire. Darauf Reflektirende können den Plan des Ganzen, seine Atteste und die sehr billigen Bedingungen beim Hrn. Ober-Kalkulator Clar, Königsstraße No. 182, erfahren.

Wer an meinen verstorbenen Vater, den Kaufmann Carl Goldhagen, noch Privat-Forderungen zu haben glaubt, beliebe sich behufs der Befriedigung bis Ende dieses Monats bei mir zu melden.

Stettin, im Dezember 1832. Carl Goldhagen.

Einem hochachtbaren Publiko zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir unsern zweiten Laden oben der Schuhstraße No. 625 am Schlusse dieses Jahres schließen werden, und sodann unsere

Posamentier-, Galanterie-, Hüte, Mützen, wie auch unsere Tuch- und Wollen-Waaren

vereint in der Reifschlägerstraße No. 132 im Hause des Friseurs Herrn Link mit dem größten Eifer fortsetzen werden; wir danken für das bis jetzt uns geschenkte Vertrauen, und werden unsern Kräften nach dahin wirken, das Vertrauen und Wohlwollen unserer geehrten Kunden ferner beizubehalten, wir bitten deshalb, vom 1sten Januar ab sich gefälligst in allen Geschäftsangelegenheiten nach der Reifschlägerstraße No. 132 an uns wenden zu wollen. Gleichzeitig offeriren wir zu bevorstehenden Weihnachten eine große Auswahl der geschmackvollsten Teppiche, Tisch- und Comodendecken, Unterjacken und Beinkleidern in Baumwolle und Wolle, gestickte Träger, Tabaks- u. Feuertaschen, Börsen und alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Um gütigen Zuspruch bitten ergebenst

Gebrüder Auerbach, Reifschlägerstraße No. 132.

Sämmtliche Ladenutensilien, alles mit Glasscheiben, so wie ein Ladentisch und verschiedene andere Gegenstände stehen billig zum Verkaufe oben der Schuhstr. No. 625, und ertheilen nähere Auskunft

Gebr. Auerbach, Reifschlägerstr. No. 132.

Vom 1sten Januar ab verlege ich meine Lotterie-Unter-Einnahme nach der Reifschlägerstraße No. 132.

H. Auerbach.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich einem hochgeehrten Publiko mit Kochen und Kuchenbacken ganz ergebenst, und bemerkt zugleich, daß ihre Wohnung bis zum 1sten Januar k. J. auf dem Klosterhofe No. 1158, von da ab aber Baumstraße No. 990 sein wird.

Die verehelichte Strelow.

Geldverkehr.

300 Thaler werden gegen pupillarische Sicherheit und 5 pCt. Zinsen sogleich gesucht. Addressen unter **F. B.** wird gefälligst die Zeitungs-Expedition annehmen.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 15. Dezember 1832.

Weitzen,	1 Thlr.	6 gGr.	bis	1 Thlr.	12 gGr.
Roggen,	1 =	2 =	—	1 =	5 =
Gerste,	— =	18 =	—	— =	20 =
Hafer,	— =	14 =	—	— =	16 =
Erbsen,	1 =	2 =	—	1 =	6 =

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 15. Dezember 1832.	Zinsfuss.	Brfc.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	91¾	91¼
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	102¾
- - - v. 1822 . .	5	—	102¾
- - - v. 1830 . .	4	84¼	83¾
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	50	49½
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	90	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	90	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	91½	91
Königsberger do.	4	91	—
Elbinger do.	4½	92½	—
Danziger do. in Th.	—	33½	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	94¾	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	97¾	—
Ostpreussische do. .	4	97¼	—
Pommersche do. .	4	104	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	—	103¾
Schlesische do. .	4	—	104
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	55	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	56	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13⅝	13⅛
Disconto	—	3½	4½

Beilage.

Beilage zu No. 147. der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.
Vom 17. Dezember 1832.

Officielle Bekanntmachungen.

Es wird ein Termin zum Ausgebot der Eisen-Arbeit zur Baumbrücke, im Betrage von mehreren 100 Thlrn., auf Freitag den 21sten Dezember, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause angesetzt.

Stettin, den 10ten Dezember 1832.

Die Oeconomie-Deputation.

Inserendum.

Der Arbeitsmann Johann Philipp Westphal und dessen Braut Caroline Gietzel zu Lölhöfel haben durch den, unterm 29sten September d. J. errichteten, gerichtlichen Vertrag die nach der Pommerschen Bauer-Ordnung unter Eheleuten ihres Standes statt findende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich für ihre einzugehende Ehe ausgeschlossen, welches nach der Vorschrift des §. 422. Tit. I. Th. II. des Allg. Landrechts hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Pyritz, den 29sten November 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Aus dem hiesigen Gefängnisse ist der nachstehend bezeichnete Ferdinand Rose, welcher wegen Diebstahls zu mehrjähriger Zuchthaus-Strafe verurtheilt und auf dem Transporte nach Naugard begriffen war, am heutigen Tage entsprungen.

Sämmtliche Civil- und Militair-Behörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an die Königl. Polizei-Behörde nach Pölitz abliefern zu lassen.

Ueckermünde, den 10ten Dezember 1832.

Königl. Polizei-Behörde.

Bekleidung: ein neuer stahlblauer Ueberrock mit besponnenen Knöpfen, eine blau wollene gestrickte Unterjacke, eine blaugestreifte Gingham-Weste mit kleinen gelben Knöpfen, ein leinenes Hemd, gezeichnet F. R., graue tuchene Reithosen mit Leder besetzt, ein Paar schwarze Tuchhosen, ein Paar blau und weiß gezwilligte Unterhosen, wollene kurze Strümpfe, kurze Stiefeln, Gingham-Halstuch, eine grüne Tuchmütze mit Pelz besetzt, und einen grauen Tuchmantel. Signalement: Geburtsort, Neu-Ruppin; Vaterland, Brandenburg; gewöhnlicher Aufenthalt, Anklam; Religion, katholisch; Gewerbe, Bürstenmacher; Alter, 28 Jahr; Größe, 5 Fuß 2¼ Zoll; Haare, blond; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, blond; Augen, blaugrau; Nase, Mund, gewöhnlich; Bart, fehlt; Kinn, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsbildung, oval; Statur, klein. Besondere Kennzeichen. Auf dem rechten Arme eingeäzt, eine Figur in Form eines brennenden Herzens und die Buchstaben F. I. K 1816, 1812 E. F. I. K. und auf dem linken Arm das Leiden Christi I. N. R. I. † F. W. R. und einen Todtenkopf mit zwei über Kreuz liegenden Knochen, X.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Ueber die Kaufgelder der, im Dorfe Schmuggerow, Anclamschen Kreises, belegenen Mühlengrundstücke, welche bisher dem Mühlenbesitzer Johann Keil gehört haben, eingetragen im Hypothekenbuch zu Schmuggerow sub No. 14, ist durch die Verfügung von heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen unbekannten Real-Prätendenten, welche an das Kaufgeld des gedachten Mühlengrundstücks Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in dem auf den 19ten Januar 1833, Morgens 8 Uhr, zu Schmuggerow in dem herrschaftlichen Hause anberaumten Termin ihre Forderungen anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Kaufgeld des gedachten Grundstücks werden ausgeschlossen und ihnen gegen die Gläubiger, unter welchen die Vertheilung des Kaufgeldes geschieht, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Den etwanigen auswärtigen Gläubigern wird der Herr Justiz-Commissarius Billerbeck hieselbst zum Bevollmächtigten in Vorschlag gebracht. Ueckermünde, den 10ten Oktober 1832.

Das Patrimonial-Gericht über Schmuggerow.

Subhastationen.

Bekanntmachung.

Das dem Bäckermeister Johann Samuel Kieckbusch gehörige, hieselbst in der Brückenstraße sub No. 97 belegene Haus nebst Zubehör, welches auf 957 Thlr. 27 sgr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzt worden ist, soll in termino

den 11ten Januar k. J., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtszimmer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Pölitz, den 29sten September 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama.

Die zur Konkurs-Masse des verstorbenen Kaufmanns B. J. Leesenberg gehörigen, in der Peenstraße hieselbst belegenen, Pag. 1119 und 1123 des Hypothekenbuchs verzeichneten Wohnhäuser, in welchen seit längerer Zeit ein Weingeschäft betrieben ist, imgleichen zwei dazu gehörige Wiesen und ein vor dem Steinthor belegener Garten, welche zusammen nach der in unserer Registratur täglich einzusehenden Taxe auf 6844 Thlr. 7 sgr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzt sind, sollen an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, und sind die Bietungstermine auf

den 29sten September 1832 }
den 29sten November 1832 } Vormittags 10 Uhr,
den 30sten Januar 1833 }

vor dem Deputirten Herrn Kammergerichts-Assessor Beck im hiesigen Stadtgericht angesetzt. Es werden daher Kauflustige hierdurch eingeladen, ihr Gebot zu Protokoll zu geben, und hat der Meistbietende nach erfolgter Genehmigung der Interessenten den Zuschlag zu gewärtigen.

Anclam, den 17ten Juli 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Auktionen.

Auktion.

Donnerstag den 20sten Dezember c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der großen Oderstraße No. 71:

Silber, Porcellain, Glas, Kupfer, Leinenzeug, birkene

Meubles, wobei: Sopha, Bücher- u. Kleider-Spinde, Doppelpulte, 1 Schreibespinde, Wäsch-Secretaire, Spiegel, Komoden, Waschtoiletten, ferner einige Bücher vermischten Inhalts, ingleichem 80 Pfd. Schaal-Mandeln und 34 Flaschen Prov.-Oel,
öffentlich versteigert werden.
Stettin, den 14ten Dez. 1832. Reisler.

Auktion über Federn.

Dienstag den 18. Dezember c., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Louisenstraße No. 752:
4½ Ctr. neue Bettfedern und Daunen, einige Stücke gebrauchte Betten, 1 Wanduhr, 1 Waage mit Gewichten, imgleichen einiges Küchengeräth
öffentlich versteigert werden.
Stettin, den 5. Dezember 1832.
Reisler.

Auktion über Weine in Flaschen.

Freitag den 21sten Dezember c., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Mönchenstraße No. 468 circa 800 Bout. Weine, namentlich:

feiner Graves,
alter Franzwein,
alter Haut-Sauternes,
feiner Medoc,
St. Julien,
Chateau-Lafitte,
alter Dry Madeira,
Muscat-Lünel,
feiner Jamaica Rum 2c.

öffentlich versteigert werden. Reisler.

In der Königl. Friedrichswalder Forst, Belauf Bahrenbruch, sollen 336 Stück Nutzholz-Eichen zu Stäben und Speichen 2c. brauchbar, 955 Stück Brennholz-Eichen im Jagen 15 in termino Dienstag den 8. Januar 1833, Vormittags 10 bis Nachmittags 2 Uhr; ferner: 122 Stück Eichen, theils zu Schiffsbau- theils zu Brennholz, imgleichen 140 Stück Brennholz-Eichen in den Jagen 32, 42 und 43 in termino den 9. Januar 1833, von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, im Walde selbst an den Meistbietenden verkauft werden. Kaufliebhaber werden daher hiermit eingeladen, sich in obigen Terminen in der Wohnung des Försters Milbrandt bei Bahrenbruch zahlreich einzufinden.
Friedrichswalde, den 8. Dezember 1832.
Der Königl. Oberförster Blumann.

Auktions-Anzeige.

Der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Kolonisten und Schmidt Mannsfeld, bestehend in Betten, Hausgeräth, Kleidungsstücken, Ackergeräthschaften, Flachs, Erdtoffeln, einen Ambos und einen Blasebalg, soll am 3ten Januar 1833, Vormittags 9 Uhr, zu Pondersee, unweit Ahlbeck, in dem Mannsfeldschen Hause, meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
Ueckermünde, den 6ten Dezember 1832.
Das Patrimonial-Gericht über Seegrund.

Publicandum.

Es sollen im Wege der Execution
123 Stück feine Merino-Mutterschaafe und einige Lämmer,
1 Pferd (Fuchs-Wallach),
am 19ten Dezember d. J., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, hier in Greiffenhagen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.
Greiffenhagen, den 8ten December 1832.
Der Königl. Landrath Greiffenhagener Kreises
(gez.) Frhr. v. Steinäcker.

Wir haben zum öffentlichen Verkauf des hier am Seegebarthschen Holzhofe liegenden, von dem Schiffer Lorenz Friedrich Schultz bisher geführten, Schiffs Johann Gottlob einen Termin im hiesigen Stadtgericht auf den 6ten Februar k. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Hrn. Justizrath Pufahl angesetzt. Dasselbe ist ein Sloop-Galeas-Schiff, von eichenem Holz, 2 Jahre alt, 83 Normallasten groß und mit Zubehör jetzt auf 4365 Thlr. gerichtlich abgeschätzt. Die Taxe des Schiffs und dessen Inventarium können in unserer Registratur eingesehen werden. Kauflustige werden daher aufgefordert, sich in dem Termine einzufinden und ihr Gebot abzugeben, welchemnächst der Meistbietende den Zuschlag, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen hat.
Wir fordern zugleich alle etwanige unbekannte Schiffsgläubiger auf, in diesem Termine ihre Ansprüche an das erwähnte Schiff anzumelden, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.
Stettin, den 27sten November 1832.
Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Wir ließen es uns angelegen sein, unser Galanterie- und Mode-Waaren-Lager in den neuesten Erzeugnissen, die sich zu Weihnachts-Geschenken eignen, auf das brillanteste auszustatten und haben dieselben zur bequemen Ansicht in unserm dazu besonders eingerichteten Gewölbe aufgestellt.
G. C. Schubert & Comp.,
Heumarkt No. 48.

Unser Lager von vergoldetem und bemalten Porzellan ist durch neue Sendungen sehr geschmackvoller Tassen, Vasen, Theebüchsen, Flacons, Schmuckschaalen 2c. ansehnlich vergrößert und empfehlen dasselbe zu den billigsten Preisen.
G. C. Schubert & Comp.,
Heumarkt No. 48.

Alabaster-Vasen
empfingen eine reiche Auswahl in den neuesten Desseins G. C. Schubert & Comp.,
Heumarkt No. 48.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum mit allen möglichen Sorten feiner Korbarbeiten, worunter sich vorzüglich sehr feine moderne Damentaschen auszeichnen, wie auch alle mögliche Sorten feine Körbe für Kinder. Ich verspreche billige Preise und bitte um zahlreichen Zuspruch.
J. F. Krüger, Korbmacher-Meister,
am neuen Markt No. 950.

Weihnachts-Ausstellung
bei
D. F. E. Schmidt.

Zu bevorstehendem Weihnachten ist mein Waarenlager aufs neueste, schönste und reichhaltigste assortirt, und empfehle ich hauptsächlich:

An Porzellan-Waaren:
Fein bemalte und vergoldete Tassen in sehr großer Auswahl, Blumenvasen, Kaffee- und Thee-Service, Déjeunées u. s. m.

An Krystall-Glas-Waaren,
Punschbowlen, Frucht- und Zucker-Schalen, Blumenbecher, Salatièren, Kuchen- und Desert-Teller, Pokale, Mundbecher, Krüge, Theebüchsen, Butterstürzen u. dgl. m.

Diese, so wie andere sich zu Geschenken eignende Gegenstände sind zur bessern Uebersicht besonders ausgestellt.

Zugleich erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß mein Lager in andern Waaren, als:
Porzellan-, Sanitäts-Geschirr und Steingut-, Tafel-, Kaffee- und Thee-Services, Englischen Wein- und Wasser-Gläsern, Spiegeln in modernen Rahmen, gußeisernen emaillirten Kochgeschirren u. s. m.
vollständig assortirt ist, und empfehle ich solches zu möglichst niedrigen und festen Preisen.

D. F. E. Schmidt.

Porzellan-, Sanitäts-Geschirr-, Steingut- und Glas-Kinderspielzeug bei D. F. E. Schmidt.

So eben empfingen wir einige Hundert der schönsten **Lyoner Crêpe de Chine- und Flor-Tücher** in den gangbarsten Farben, als:

Ponceau, bleu, rosa, saumont, chamois, citron & noir, mit eingewirkten Plein und Bordüren,

und sind wir im Stande, diesen jetzt so begehrten Artikel **bedeutend unter dem gewöhnlichen Verkaufs-Preise** abzulassen.

Gust. Ad. Toepffer & Cp.,
Reifschläger- und Schulzenstr.-Ecke.

So eben empfingen wiederum die neuesten Chalys-, Sammet-, Crêpe- und Band-Cravatten, Blumen-Diadems mit Perlen in brillanter Auswahl

M. Wolff & Comp., Putzhändler.

A. W. Müller,
Jouwelier, Gold- und Silber-Arbeiter,
oberhalb der Schuhstraße No. 625,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachten sein geschmackvoll assortirtes Lager von Gold- und Silberwaaren.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sich, mit allen Sorten hiesiger und Französischer Pfefferkuchen, Zuckernüssen, gebrannten Mandeln und Bonbons

Jean E. Malbranc, Rosengarten No. 267.

Durch neue Sendungen ist mein Lager von Chocolade aus der Fabrik des Herrn J. D. Groß in Berlin, von der ich für den hiesigen Platz und die Provinz die Haupt-Niederlage besitze, auf das Vollständigste versehen. Ebenso die inhabenden Niederlags-Lager von den als vorzüglich gut anerkannten irdenen Tabakspfeifen der Fabrik des Hrn. A. P. Ursinus in Spandau, und von gebranntem Knochenmehle aus der Fabrik des Herrn Carl Hirsch auf dem Jungfernberge hierselbst. Die Preise sämmtlicher Fabrikate sind aus den Verzeichnissen zu ersehen, die, sowie die Anweisung zur zweckmäßigsten Bereitung der Chocolade gerne verabreicht werden.

E. A. Schmidt, Königsstraße No. 180.

S. Imberg & Comp.,
am Kohlmarkt No. 429,

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachts-Feste ihr wohlassortirtes Waaren-Lager zu ganz besonders **billigen** Preisen und unter andern:
dunkle Kattune a 4 sgr.,
$\frac{6}{4}$ br. Ginghams a $4\frac{1}{2}$ sgr.,
$\frac{6}{4}$ br. Indienne-Ginghams a $3\frac{3}{4}$ sgr.,
$\frac{6}{4}$ br. quadr. Merino a 8 sgr.,
$\frac{6}{4}$ gr. schwarzblaue seidene Levantin-Tücher a 20 sgr.,
Westen a 8 sgr.,
große Bastard-Tändel-Schürzen a 10 sgr. rc.

So eben erhielten wir aus Berlin von dem Schuh-Fabrikanten Hrn. Göbel eine wohlassortirte Sendung von Damen-Schuhen und Stiefeln.
In dem Hause Fuhrstraße No. 846.

Neben meiner immer completten Niederlage von Porcellan- und Gesundheits-Geschirr, habe ich von heute ab eine Auswahl von Kinderspiel-Geräthen aus Porcellan- und Gesundheits-Geschirr, in allen möglichen Dessins, behufs der bevorstehenden Weihnachtszeit aufgestellt, die sich gewiß des Beifalls eines hochachtbaren Publikums zu erfreuen haben werden. Wegen Kürze des Raums ist die Beschreibung des vorbezeichneten Spielgeräths hier nicht zuläßig, daher die Ansicht derselben in meiner Niederlage Jedem beliebigst frei zugestanden sein wird.

Ph. Pottgießer, br. Straße No. 348, im Hause der Herrn Weinhändler Schön & Strömer.

Weihnachts-Anzeige.

Feine Papparbeiten, als Damen-Toiletten u. Toiletten-Spiegel, Schmuck-, Arbeits- und Nähkasten und Schreibkästchens, Uhrgehäuse, Fidibusbecher mit u. ohne Feuerzeuge, Nadelbüchsen, Nähnadelbücher, Zwirn-Wickel und Boston-Tabellen sind nebst vielen andern nützlichen Gegenständen zu haben bei

E. A. Müller,
oberhalb der Schuhstraße No. 625.

Ich beehre mich, einem hochgeehrten Publiko hiermit gehorsamst anzuzeigen, daß ich auch in diesem Jahre mit allerlei nur möglichen Confecturen, à Pfd. 15—20 sgr., desgleichen mit Thorner Pfeffer-, Französischen Gewürz- und Zuckerkuchen, feinen und ordinairen Zuckernüssen rc. reichlich versehen bin. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Conditor Regen, breite Straße No. 412.

Weihnachts=Ausstellung.

Meinen hochgeehrten Geschäftsfreunden und Gönnern zeige ich hiermit ganz gehorsamst an, daß meine diesjährige Weihnachts=Ausstellung

die Ansicht von Krähwinkel

am Montage den 17ten d. M. eröffnet sein wird, und bemerke noch ganz ergebenst, indem ich zur Ansicht gehorsamst einzuladen mich beehre, daß der Eintritt, ohne Rücksicht auf meinen Kostenaufwand, jedem resp. Käufer meiner Fabrikate unentgeldlich gestattet sein wird. Außerdem bin ich mit allen, meinem Fache angehörigen Conditorei=Waaren zur reichsten Auswahl versehen, und wie immer bereit, mit kalten und warmen Getränken in bekannter, ausgezeichneter Güte aufzuwarten.

Auch habe ich eine Auswahl von Pariser Waaren erhalten.

Unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung schmeichle ich mir daher, auf einen recht zahlreichen geneigten Besuch rechnen zu dürfen.

Der Conditor C. F. Bordt.

Weihnachts=Ausstellung

vom Konditor F. W. Kaiser, kl. Domstraße No. 784, welche Sonntag den 16ten Dezember eröffnet wird. Zum Gegenstande meiner diesjährigen Ausstellung habe ich gewählt:

Das Dörfchen in der Schweiz,

eine freundliche Ansicht mit beweglichen Figuren; wohin man sieht herrscht rege Thätigkeit der fleißigen Dorfbewohner.

Da ich schon im vorigen Jahre das Glück hatte, mich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, so hoffe ich auch in diesem Jahre den Beifall eines geehrten Publikums zu erhalten.

Zugleich habe ich meine Conditorei=Waaren auf das sorgfältigste gearbeitet, und empfehle ganz besonders eine Auswahl Figuren und Königsberger Marzipan, gefüllten und ungefüllten Konfekt, feine, gefüllte Devisen= und gewöhnliche Bonbons, vorzüglich schöne Ananas=Bonbons, feine Franzöſ. Pfefferkuchen, gebr. Mandeln und alle in mein Fach gehörende Artikel.

Ergebenste Anzeige.

Die seit langen Jahren in dem jetzt von mir übernommenen Geschäfts=Lokale zu Weihnachten bestandene Ausstellung von den vielfältigsten, zu Weihnachts=Geschenken, sowohl für Erwachsene als für Kinder, passenden Gegenständen, gebe ich mir die Ehre, dem Wohlwollen eines hochachtbaren Publikums hiermit ganz ergebenst zu empfehlen, mit der Bitte, mich mit dem Zutrauen zu beehren, welches sonst dieser Ausstellung zu Theil geworden ist. Ich werde meinerseits alles anwenden, um durch reellste Aufmerksamkeit und billige Preise das mir zu Theil werdende gütige Vertrauen zu befestigen.

W. H. Rauche jr., am Heumarkt No. 29.

Mein Tabackspfeifen=Lager bietet jetzt außer andern neuen Gegenständen eine überaus große Auswahl extra= und mittelfein bemalter Tabacksköpfe dar. Da sich sehr viele unter diesen besonders zu Geschenken eignen, so empfehle ich mich hiermit ergebenst. Auch sind von den rühmlichst bekannten, mit Porcellan gefütterten masernen Pfeifenköpfen wieder fertig geworden. Aug. Büttner.

Die Papier=Handlung

von

C. G. E. Radke,

kleine Domstraße No. 692,

empfiehlt sich mit ihrem vollständigen Lager von allen Sorten Royal=, Median=, Zeichnen=, Post=, Velin=, feinen und ordin. Schreibpapieren; Zeichnen=, Schreibe= und Stammbüchern, so wie auch mit den dazu gehörigen Schreibmaterialien, Tintenpulver, Federposen, Bleifedern, allen Arten Siegellack, Visitenkarten u. s. w. in bester Güte und zu den billigsten Preisen.

Von dem so beliebten Resa=Post=, weißem Post= und Velin=Briefpapiere mit der Ansicht von Stettin, empfing und empfiehlt C. G. E. Radke.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mich mit einer schönen Auswahl von Bilderbüchern, eleganten Stammbüchern, Schreib= und Zeichnenbüchern, Pappkasten, gepreßten Zigarrenbüchsen, so wie mit allen in mein Fach gehörigen Gegenständen. Auch Berliner Taschenkalender, große und kleine Etuis sind noch bei mir zu haben. C. G. Müller, Kalender=Faktor.

Ein gutes Pianoforte steht billig zum Verkauf Pelzerstraße No. 656.

Mit dauerhaft gearbeiteten Lederpferden auf Wiegen und Rädern, Schultaschen, lakirten und gepreßten Lederwaaren für Kinder empfiehlt sich ergebenst.

Friedr. Müller, breite Straße No. 362.

Barcelloner, Medoc und Franzwein die Fl. à 12½ sgr.,
Rum die Flasche 9 und 12½ sgr.,
Feinen Jam. Rum die Flasche 16 sgr.,
Kochwein die Flasche 5 sgr., bei

Aug. Gotthilf Glantz.

Stärksyrup in Gebinden und abgestochen bei

Aug. Gotthilf Glantz.

Geschnittener Portorico das Pfd. 9 sgr. bei

Aug. Gotthilf Glantz.

Malaga Citronen billigst bei August Otto.

Pölitzer Hopfen von 1832 ist zu haben bei

C. F. Wardius.

Schlesische Gebirgs=Butter, Carol. Reis, Caffees, Cigarren, rothen Galliz. und weißen Kleesamen, Lucern, rohes Rüböl, Ruſſ. Matten und Cichorien offerirt

C. F. Wardius, Frauenstraße No. 899.

Mit allen Sorten Confituren in größter Auswahl empfehle ich mich ergebenst und bitte um zahlreichen gütigen Zuspruch. Verwittwete Conditor Vetter,

Pelzerstraße No. 656.

Rügenwalder Gänsebrüste und Malagaer Citronen in Kisten und ausgezählt bei J. G. Lischke.

Allerfeinste Tischbutter ist auch in einzelnen Pfunden billigst abzulassen, Schulzenstraße No. 206.

Ich habe noch einige Paare warmer Damenschuhe zum Verkaufe, die ich billig offerire.

J. F. Lebrenz, am Krautmarkt.

Auf der Ablage bei Podejuch stehet kiefern Nutz= und Brennholz zum Verkauf, weshalb Liebhaber sich an den Förster Fischer daselbst zu wenden haben.

Stettin, den 29sten November 1832.

Die Johannis=Kloster=Deputation.